



# Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 17. APRIL.

Zur  
**hohen Geburtsfeier**  
 Seiner k. k. Majestät  
**Ferdinand I.**

Am 19. April 1845.

**Z**auch' empor aus Aetherwogen  
 Glanzumzogen  
 Mit Kurorens Rosenbände,  
 Lieblich strahlend, klar und hell,  
 Sonne! milden Lichtes Quell; —  
 Streue aus auf deinen Wegen  
 Himmelsfegen  
 Ueber Oestreich's weite Lande!  
 Denn der Tag, ja lustentzündet,  
 Sey's verkündet  
 Ist ein Tag der Völkerwonne,  
 Die uns heut' so hehr und rein  
 In der Liebe Wiederchein  
 Treue Herzen zu beglücken,  
 Zu entzücken,  
 Gott geschenkt in Franzens Sohne.

Darum jubeln Millionen  
 Seiner Kronen  
 Diesem Freudentag' entgegen,  
 Die mit frommer Kindeshand  
 Ihrer Liebe Unteryfand  
 In den wärmsten Huldigungen  
 Engumschlungen  
 Am Altar Ihm niederlegen  
 Auf den heitern Morgenlüften,  
 Frühlingsdüften,  
 Schickt auch Krain Ihm seine Grüße.  
 Jüngst durch Seinen Blick erfreut,  
 An dem Völkerfeste heut,  
 Und den Jubel aller Kreise  
 Ihm zum Preise  
 Ründen ringsum Freudenschüsse.

Und so wird's im Lauf von Jahren  
 Stets erwahren,  
 Daß des treuen Volkes Liebe,  
 Wie man sie in Oestreich sieht,  
 Wo die Friedenspalme blüht,  
 Sey des Thrones beste Säule!  
 Daß zum Heile  
 Wandellos die heil'gen Triebe.

J. Jursche

## Vaterländisches.

### Der letzte Lueger.

(Fortsetzung.)

Die Bewohner von Wippach hatten seit einiger Zeit viel Stoff zu Tagesgesprächen. Das Treiben des Lueger's, die verunglückte Willichjaad, der Worf-fall zu Neuhäusel, und die schnelle Rückkehr des Pflegers, dieß Alles wurde hundertmal erzählt, eben so oft angehört, bezweifelt und bestaunt. Deodatus Haarklein ließ sich seit jener verhängnißvollen Nacht an keinem öffentlichen Orte mehr blicken, und wenn dieß Amtsgeschäften halber geschehen mußte, so machte er eine finstere Miene, antwortete einsylbig und redete Niemanden aus eigenem Antriebe an.

Die Gewänder der Willichfänger waren am andern Tage auf eine sonderbare Weise gefunden worden. Auf einem Felde vor dem Markte fand man nämlich am andern Morgen sechs Vogelscheuchen aufgestellt, die mit den entwendeten Kleidungsstücken angethan waren, und deren jeder einen Willichschwanz in der Hand hielt. Diese Strohmannen waren so kunstgemäß und ähnlich gebildet, daß man zum Theile der äußeren Gestalt nach, zum Theil aber durch die Kleidung den ursprünglichen Herrn derselben auf den ersten Anblick erkennen konnte, besonders soll dieß der Fall beim Amtschreiber gewesen seyn, der seinem

ihn darstellenden Strohmanne, wie die Wippacher sich zumunkelten, von außen und von innen gleich.

Dies Alles hätte Herrn Haarklein wenig graue Haare gemacht, wiewohl er seiner amtlichen Würde und Ansehens halber den Vorfall verwünschte, wenn er nur mit seinen Liebesbewerbungen bei Käthe glücklicher gewesen wäre. Die Reise nach Kleinhäusel, deren Ursache er ahnte, verursachte ihm nicht wenig Unruhe, und er bot Alles auf, sie zu hintertreiben, allein vergebens. Um so erwünschter war ihm daher die schnelle Rückkunft, die ihn neue Hoffnung schöpfen ließ, indem es zu vermuthen stand, daß die beabsichtigte Verbindung nicht zu Stande kommen werde. Zu Hause angelangt, äußerte Käthe noch einiges Unwohlseyn, welches jedoch am folgenden Tage gänzlich verschwand.

Herrn Festbacher wollte es nun schier gereuen, daß er, seiner Tochter nachgebend, Kleinhäusel so schnell verlassen hatte, allein Käthe wußte ihn zu besänftigen, und versprach, bei eingetretener Ruhe und ausgeglichenen Wirrnissen den Besuch beim Hauptmann zu erneuern.

Wenige Tage nach der Rückkehr von Kleinhäusel trat Käthe zu Haarklein in die Stube, und sprach: „Ich komme mein Wort zu lösen. —“

Der Schreiber staunte: „Auf welche Weise, mein schätzbarstes Fräulein? —“

„Habt Ihr ein so kurzes Gedächtniß? Ich habe Euch neulich einen Spazierritt an meiner Seite zugesagt, Ihr wart neugierig, meine Schluche zu erfahren; wenn's Euch genehm, so kommt heute mit, ich bin gelaunt, mich einen Nachmittag an Eurer geringen Seite zu langweilen.“

Dem Amtschreiber fuhr das Entzücken durch alle Glieder, er sank dem Fräulein zu Füßen, sprang auf, drückte ihre Hände an die Lippen, und bewegte sich wie eine indianische Kugel.

Käthe machte den Freudenbezeugungen durch den herrischen Befehl ein Ende, indem sie ihm Martins Roß zu besteigen gebot.

Der Schreiber stugte. „Schätzbarstes Fräulein,“ begann er einwendend, „der Schimmel benannten Gerichtsdieners ist zwar ein munteres Thier, das seine Sprünge macht, und auf dem man so recht steif einherstolziren könnte; allein wollt gnädiglich erwägen, daß ich pro primo in humanioribus von der edlen Reitkunst wenig profitirt; daß ich pro secundo schon lange her auf keinem Roß gesessen; daß ich pro tertio vielleicht ein gewisses Bestreben, etwas schnell auf die Erde zu kommen, erlangen könnte, was durch die Sympathie hervorgebracht wird, die der Mensch mit der Erde hat; dannhero es immer geschieht, daß

der Mensch hinab, niemals aber hinauffällt; daß ich pro quarto ein so starkes Thier vielleicht nicht regieren könnte, statenmalen ein Roß und eine Feder gar weit von einander unterschieden sind; daß ich endlich pro quinto vielleicht gar nicht auf den Gaul hinauf könnte, da er sechszehn Faust hoch, und mein Kopf kaum bis zu seinem Bauche gelanget.

Der redselige Schreiber hätte vielleicht noch eine Menge Einwendungen bei Händen gehabt, allein Käthe ergriff seine Hand, zog den etwas Widerstrebenden auf den Hofraum hinaus, wo Martin mit den Rossen harrete. Ein Wink der Gebieterinn wurde von diesem verstanden: er ließ die Thiere ledig, faßte den Amtschreiber, trug den Zappelnden zum Schimmel und schwang ihn auf den Rücken des Thieres. Haarklein klammerte sich mit beiden Händen an den Sattelpfosten, mit den Reinen an die Lenden des Thieres, und das gab ihm so viel Kraft und Gegenwart des Geistes, im Sattel sitzen zu bleiben, welches ihm um so leichter gelang, da das Roß eine sanfte Gangart hatte. Käthe ritt wider ihre Gewohnheit einen langsamen Schritt, worüber sich Deodatus hoch erfreute, da er glauben mußte, daß dieses ihm nur zur Schonung geschehe.

Nach und nach, je länger der Ritt währte, wurde der Amtschreiber mit seiner neuen Lage und mit Martin's Schimmel immer vertrauter, verfiel wieder in einen langen Sermon, in welchem er darthat, daß er sich selbst ein so großes Reittalent nicht zugemuthet haben würde, und daß er zur ferneren Ausbildung künftighin öfter einen kurzen Ritt wagen werde, was vielleicht auch seiner Gesundheit zuträglich seyn dürfte.

Käthe horchte auf sein Geschwätz nicht, ihre Gedanken schienen in der Ferne zu weilen; der Amtschreiber, dessen ganze Aufmerksamkeit dem Gaul zugewendet war, bildete sich nicht wenig auf ihr Stillschweigen ein, denn er währte sie in Nachdenken über seine Rede versunken.

So ging es eine hübsche Strecke vorwärts, als Haarklein zufällig die Gegend mit einem Blicke durchslog, nach dieser Musterung todtenbleich wurde und sein Roß anhielt.

„Fräulein Käthe,“ begann er vertraulich, „es will mir bedünken, als ob dieß Gehölz, wo wir uns jetzt befinden, dasselbige sey, wo wir neulich — Ihr wißt die verdammte Geschichte mit den Willichs, wir waren damals unser sechs — das Wammis, das ich jetzt auf dem Leibe habe —“

„Was soll die ganze Litanei?“ fragte die Jungfrau ungeduldig.

„Sie soll Euch beurfunden, daß ich zur Stelle umkehren werde, denn so mir's recht, kommen wir bald dahin, wo —“

„Ihr werdet doch am helllichten Tage keine Furcht haben?“

„Ei Furcht, welcher gewissenhafte Christenmensch wird sich von Furcht bemeistern lassen; aber Ihr möget nur gnädiglich erwägen, daß ich nun ein neues Wamms habe, und wenn mir selbiges abhanden kommt, so müßte ich in der abgeschabten Hausjacke herumwandern.“

„Es soll Euch nichts zu Leide geschehen, und nichts entfremdet werden.“

„Ihr seyd ein unschuldiges Mädchen, Fräulein Käthe; darum kennt Ihr die Welt nicht, da gibt es der guten und bösen Geister eine Menge.“

Käthen wahrte das Geschwätz zu lange, sie kannte Martins Schimmel, gab ihrem Klappen die Sporen, und sprengte voran; der Schimmel, ohne auf eine Aufmunterung seines Reiters zu warten, hinterdrein.

„Der Geister eine Menge — ho, ho, Schimmel!“ — fuhr Deodatus fort.

„Ihr kennt die Welt nicht! — langsam mein Thier — man kann nie genug vorsichtig seyn; — verdammtes Rabenvieh — wirft langsam gehen — he, — Fräulein Käthe! —“ er begann zu schwanken und ließ die Zügel los. — „Ihr fliegt ja — ho, ho, Schimmel!“ — er faßte den Sattelknopf vorne mit der Linken. — „Fräulein Käthe — meine Lunge — haltet ein — der Henker soll Martin sammt dem Gaul holen! —“ Nun faßte er mit der Rechten auch die rückwärtige Lehne des Sattels! — „Fräulein, geliebte, theuere Käthe — haltet auf!“

Nun fiel Käthen's Schwarzger in Galopp, und der Schimmel befolgte das Beispiel. Deodatus vermochte sich auf die frühere Weise nicht mehr im Sattel zu erhalten; er ersann daher eine neue Befestigungsart oder Herstellung seines Gleichgewichtes, und umklammerte den Hals des Pferdes.

Nun ging es eine Weile fort, durch Busch und Dorn, immer tiefer in den Wald hinein.

Plötzlich blieb das Roß stehen, Haarklein erhob sich langsam von dem unbequemen Lager; sein erster Blick fiel auf Käthen, die schon unter einem Busche saß, ein Körbchen mit Früchten an ihrer Seite; ihr Roß war seitwärts an einen Baum gebunden.

Der Amtschreiber, ganz abgeschlagen, war froh, von dem verhassten Hixkopf herabzukommen; erwagte den kühnen Sprung, und befand sich bald an der Seite der Herrinn. Er wollte nun Käthen Vorwürfe über ihr schnelles Zagen machen, allein ungeheurer Durst quälte ihn; seine Kehle war trocken, Zunge und Lippe

ganz dürr, er vermochte kaum zu sprechen. Ganz matt bat er zuvor um einen Apfel; die Jungfrau schalt ihn ob seiner Feigheit, und reichte ihm aus einem beihabenden Fläschchen einen Trunk Weines. Deodatus erquickte sich an dem geistigen Saft; er wollte nun in süßer Vertraulichkeit mit der Angebeteten zu kosen und zu scherzen beginnen, allein schon nach einigen Minuten wurde ihm die Zunge schwer, die Augen fielen unwillkürlich zu, seine Sinne standen still, er sank auf den Rasen zurück, und war eingeschlafen.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

(Würdigung des österr. Schiffbaues in Amerika.) Das in Fiume erscheinende „Eco del litorale ungarico“ schreibt: Die auf der Fiumaner Werfte erbaute und Hrn. Spiridion Gopcevič gehörige Kauffahrer-Brigantine „Restaurador Rosas“, welche unter den Befehlen des Capitäns Bucassovich von Triest nach Südamerika segelte, entwickelte auf ihrer Fahrt dahin eine solche Schnelligkeit, daß sie bei hochgehender See und ohne Hilfe der Topsegel zwischen  $7\frac{1}{2}$  und  $7\frac{3}{4}$  Meilen in der Stunde, und mit Hilfe alt ihrer Segel einft sogar 11 Meilen in der Stunde, und zwar 7 Stunden lang, zurücklegte. Außerhalb des Vorgebirgs Gata traf sie mit der, in der nämlichen Richtung segelnden königlichen franz. Kriegs-Corvette „Coquette“ zusammen, und wiewohl letztere alle ihre Segel aufgezozen hatte, so ließ dennoch die Brigantine schon an dem nämlichen Abende das französische Schiff um mehr als 8 Meilen unterm Winde zurück, und erreichte später die bekannte Gebirgswand bei Gibraltar um 24 Stunden früher als die Corvette. Bei seiner Ankunft in Buenos-Ayres wurde das österreichische Schiff von dem Officiercorps mehrerer fremder Schiffe besucht, und Aller Ausspruch fiel dahin aus, daß es jeder Schiffswerfte zur Ehre gereichen würde, so wie daß es im Stande wäre, eine Batterie von dem ungewöhnlichen Kaliber von 32 Kanonen an Bord zu nehmen. Die Regierung von Buenos-Ayres brachte hierauf die Brigantine um den Kaufschilling von 50,000 Patacones (bei 120,000 fl. E. M.) an sich; auch fand sie sich bewogen, die argentinische Brigg „General Belgrano“, welche der nämliche Capitän Bucassovich einst bebefehlzte, und als „Ezar Lazara“ dem Hrn. Spiridion Gopcevič ebenfalls gehörig, im Jahre 1842 um beiläufig 80,000 fl. E. M. der argentinischen Republik veräußert hatte, zu kaufen. Da der „Restaurador Rosas“ vor dem Abschlusse des Verkaufsgeschäftes in Buenos-Ayres an einer schönen nordamerikanischen Brigantine eine starke Concurrenz fand, so wollte der Capitän Bucassovich von der kleinen Rhede in die offene See bei sehr heftigem Querwinde und einem von den Seeleuten für höchst gefährlich erklärten Wetter, mitten durch mehr als hundert Schiffe hinaus und zurücksegeln, und bethätigte so mittelst einer 7 Meilen langen Fahrt die Trefflichkeit der Bauart seines Fahrzeugs. Der die Flotte der Republik bebefehlzende Admiral Brown hatte die Versuchesfahrt auf der Brigantine selbst mitgemacht.

**Romualdo Gallici's Diorama.**

(Zweite Aufstellung.)

Die seit dem 14. d. M. neu aufgestellten Ansichten bestehen in folgenden Rundbildern, als: „Paris“, „Prag“, „Benedig“, „Petersburg“, „Ueberschwemmung von Lyon 1841“, „der feuer-speiende Berg Awatcia auf Kamtschatka“, „die Kuppelbeleuchtung der St. Peterkirche in Rom“, „der Brand des kais. Winterpalastes in Petersburg 1837“, „neues Jerusalem“, „Philadelphia in Nordamerika“, „St. Peterkirche mit der Frohleichnamspredigt in Rom“, „A. D. v. h. K. u. n. a. p. f. l. im Kerker zu Braunsberg“, und „derselbe im Vollzuge seines Verbrechens.“ —

Es schon die erste Abtheilung dieser optischen Zimmerreise sehr befriedigend ausgefallen, so wird die in Rede stehende jetzige Aufstellung den Beschauer noch weit mehr, noch freudiger überraschen. Die neue Aufstellung bringt einige Bilder, die dem Vollkommensten in diesem Fache an die Seite gestellt werden müssen und in Hinsicht der Zeichnung, Perspective, Lebendigkeit des Colorits und Treue der Darstellung wahrhaft ausgezeichnet zu nennen sind. Der Vulkan Awatcia mit der herrlich dargestellten Winterlandschaft des höchsten Nordens, die St. Peterkirche zu Rom mit der Frohleichnamspredigt, die Kuppelbeleuchtung eben dieses Riesentempels bei Nacht, der meisterhaft dargestellte Brand des Winterpalastes in Petersburg, der Landungsplatz der Dampfschiffe vor der Piazza in Benedig, Prag mit der schönen Wasserspectiv der Moldau, und die Beleuchtung der Nordseite des Raubmörders K u n a p f e l, sind Ansichten, mit denen Herr Gallici allüberall Aufsehen, wohlverdienten Beifall und Zuspruch sich erwerben wird.

Wir geben dieser zweiten Aufstellung vor der ersten unbedingt den Vorzug, und bemerken nur noch, daß bei dieser ungünstigen, trüben Witterung die Besichtigung des Diorama's Abends bei Beleuchtung jener bei Tage den Rang ablaufe.

Leopold Kordesch.

**ILLYRISCHES BLATT.**

Der im vorletzten „Illyrischen Blatte“ angekündigte naterländische Literat und Vorleser, Herr N. Maital, ist von Graz hier eingetroffen und gedenkt am künftigen Samstag (19. dieses) unter Mitwirkung des aus seiner Durchreise in den Orient hier angekommenen Violin-Virtuosen, Louis Eller, und mehrerer Herren Dilettanten, im Theater eine große humoristische Vorlesung zu geben. Da seine zweite Akademie dieser Art, die er am 9. April d. J. im Grager Theater veranstaltete, sich eines gleich beifälligen Successes, wie seine erste, früher erwähnte, sich zu erfreuen hatte, so dürfte er auch unter seinen Landsleuten als Vorleser reussiren und mit zahlreichem Besuche beehrt werden, was wir ihm bestens wünschen.

e. Kordesch

**1845. Verzeichniß IV.**

der vom historischen Provinzial-Verein für Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

32. Vom Herrn Ignaz Bernbacher, Inhaber der mittleren goldenen Civil-Ehrenmedaille und Hausbesitzer:

- a) Kundmachungen, Jahresrechnungen und Verzeichnisse eingegangener Gegenstände, betreffend das Museum in Laibach. 84 Stück.
- b) Mittheilungen und Jahresrechnungen des Laibacher Armeevereins, dann Einsetzung und Instruction der Armen-Instants-Commission zu Laibach. 25 Stück.
- c) Statuten und Geschäftsordnung, Rechnungsabschlüsse und Kundmachungen der Illyrischen Sparcasse in Laibach. 13 Stück.
- d) Statuten und Berichte der k. k. privilegierten innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt. 14 Stück.
- e) Statuten, Kundmachungen und Protocolle des Vereins zur Beförderung und Unterstützung der Industrie und der Gewerbe in Innerösterreich, dann

Berichte über die vom Vereine veranstalteten Gewerbs-Producten-Ausstellungen. 13 Stück.

- f) Uebersichten der in den Provinzen Krain und Kärnten Gebornen, Verstorbenen und Getrauten des Civil- und Militär-Standes, für die Jahre 1832 bis inclusive 1844. 13 Stück.
- g) Ausweise über den Stand des Franz Holdheim'schen Laubstummeln-Stiftungsfondes für Krain und Kärnten. 2 Stück.
- h) Oeffentliche Jahresberichte über die Kleinkinderbewahranstalt in Laibach. 2 Stück.
- i) Njih visokosti, presvillimu gospodu Joanu, c. r. nadvojvodu, proti koniu Ljubljanske obertniske rastave 1844. 4. v' Ljubljani.
- k) Gafele, in Sonetni Venez od Dr. Prethérn.
- l) Mehrere Gelegenheitsgedichte, Zeitungsblätter und Verordnungen.
- m) Siebzehn Jahrgänge des Hauptblattes der Laibacher Zeitung, für die Jahre 1828 — 1844, dann einzelne Nummern der Jahrgänge 1813, 1814 et 1815.

Die gefertigte Direction sieht sich veranlaßt, dem Hrn. Geschenkaeber ihren Dank mit dem Wunsche auszusprechen bald auch noch die übrigen Jahrgänge der Laibacher Zeitung und des Illyrischen Blattes, vom Jahre 1828 zurück, zu erhalten. Jeder diesfällige Beitrag, selbst einzelne Nummern, sind willkommen, um nach und nach, wo möglich ein completes Exemplar zu erlangen.

33. Vom Herrn Dr. Anton Jarž, k. k. Professor: Kmetijske in Rokodelske Novize, na svitlobo dane od c. k. krajnske kmetijske družbe. v' Ljubljani. 1843 — 1844.

34. Folgende Werke:

- a) Antiqua historia ex ipsis veterum Scriptorum Latinorum narrationibus contexta, Edidit Jo. Godofr. Eichhorn. 2 Bände. 8. Lipsiæ 1811.
- b) Explicatio rituum Romanorum. Von Ge. Henr. Nieupoort. 8. Berolini 1784.
- c) Illyrisches Blatt zur Unterhaltung und Belehrung. Die Jahrgänge 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842 und 1843. 4. Laibach.
- d) Europäische Gama oder Cabinet großer Herren. 10. Theile. 8. Leipzig. 1733.
- e) Beschreibung der gefürsteten Grafschaft Tyrol, mit vielen Kupfern. 12. Augsburg 1703.
- f) Geschichte der Gelehrsamkeit, von Hieronimus Mörtens. 2 Bände. 8. Augsburg 1779.
- g) Spanischer Vermählungs Saal, mit vielen Kupfern. 2 Bände. Von Johann Müllern. 8. Frankfurt 1710.
- h) L'antiquita di Roma, opera di Giacomo Pinarolo. 2 Bände, mit vielen Kupfern. 12. Rom 1713.
- i) Franz Hladnig's, gewesenen Präfecten am k. k. acad. Gymnasium zu Laibach, handschriftlicher Nachlaß, bestehend aus Notizen, Excerpten und Manuscripten aus dem Gebiete der Geschichte, Philosophie und Botanik, dann dessen Correspondenz mit Gelehrten des In- und Auslandes, nebst vielen auf seine Person Bezug habenden Original-Documenten.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereins für Krain. Laibach am 1. April 1845.